

Grosse Leidenschaft für den kleinen Prinzen

Gestern wurde das umgebaute Palais Besenval eingeweiht: Ab heute ist das Museum zur Geschichte «Der kleine Prinz» von Antoine de Saint-Exupéry offen. Auch das Restaurant und die Brasserie Le Besenval legen los.

Vanessa Naef

«Der Chly Prinz» in Soledurner Mundart. «Pikku Prinssi» auf Finnisch. «El Principito» auf Spanisch. Eine Geschichte, die den Globus umspannt, von Thailand bis nach Frankreich, der Heimat des Autors Antoine de Saint-Exupéry. Gestern hat der kleine Prinz eine neue Heimat erhalten: Solothurn. Und das historische Palais Besenval damit eine neue Ausrichtung. Das Museum, sowie das Le Besenval Restaurant und die Brasserie, geführt von Claudia Vogl, wurden offiziell eröffnet.

Der Motor hinter der Sammlung und dem Museum: Jean-Marc Probst, der Romand, heimisch geworden in Solothurn. Der ehemalige Ingenieur mit einer grossen Leidenschaft für den kleinen Prinzen. «Wow!», sagte er, als er die Bühne betrat und die geladenen Gäste im Stadttheater begrüsst. Alle Menschen, die er möge, seien hier, aus aller Welt. Er habe heute mehr zu zeigen als zu erzählen. Er richtete zahlreiche Dankesworte an jene, ohne die das Unterfangen nicht möglich gewesen wäre, von der Stadt, vom Kanton und weiteren.

Der Kanton hat das Palais Besenval 2023 gekauft und diesen zu Beginn dieses Jahres an die Fondation Jean-Marc Probst pour le Petit Prince vermietet. Wenig Zeit, um aus Vorstel-

lungen Handfestes zu machen. Probst' Stimme brach leicht, als er seiner Frau dankte. «Was mich motiviert hat, war meine Bewunderung zu teilen und die Botschaften der Geschichte». Sie seien simpel und für alle zugänglich: Freundschaft. Verantwortung. Menschlichkeit. Freundlichkeit. Selbstvertrauen. Universalität. Fürsorglichkeit. Grosszügigkeit. Sie alle stecken in der Geschichte des kleinen Prinzen, die 1943 erschienen ist. Dessen Weiterfolg hat der Autor nicht mehr erlebt. 1944 stürzte er mit einem Flugzeug ab; er, der erfahrene Pilot, war verschollen.

Lesen, schauen, hören

Im Museum erfahren die Besuchenden noch viel mehr über Saint-Exupérys Leben – zum Lesen, Schauen, Hören. Die private Sammlung von Probst ist öffentlich geworden: Vor 45 Jahren entdeckte er in Tokio eine Ausgabe seines Lieblingsbuches, kaufte dieses und sammelte fortan fremdsprachige Ausgaben. So viele, dass er heute im Besitz der weltweit grössten Sammlung zu Saint-Exupéry ist.

Mit über 10'000 Büchern und Dokumenten wie Originalmanuskripten, Zeichnungen, Briefen des Autors. All das ist nun in verschiedenen Räumen im Palais Besenval zu sehen: Etwa in jenem, der dem Arbeitszimmer des Schriftstellers nachempfunden ist. An

den Wänden hat es meterhohe Regale mit den Übersetzungen. Mit über 7000 Ausgaben in 650 Sprachen und Dialekten ist «Der kleine Prinz» das meistübersetzte nicht-religiöse Buch. In einem anderen Raum zeigen Weltkarten auf Bildschirmen die Erscheinungsorte.

Die Ausstellung ist mit verschiedenen Elementen ausgestattet, Vitrinen mit Objekten, Zeittafeln an den Wänden und auf Touch-Bildschirmen kann man Übersetzungen anschauen. An anderen Stationen lassen sich Audiobeiträge zu den Figuren anhören. In einem Quiz kann man sein Wissen testen, vier Filme können angesehen werden. Mit verschiedenen Sinnen eintauchen in die Welt des Prinzen kann man im obersten Stock: eine raumumfassende Projektion an Decke und Wände, mit Erzählstimme und Musik, inklusive Sternenhimmel.

«Wir haben es geschafft.»

Wie fühlt sich der Eröffnungstag für Probst an? Er schaut schon nach vorn: «Wir sind sicher nicht am Ziel. Es startet heute.» Doch er ist stolz, dass er das habe realisieren können. Trotz der Herausforderungen, wie dem Zeitdruck. «Wir haben es geschafft.» Insgesamt seien am Freitag über den Tag verteilt etwa 250 Gäste da. Und ab heute Samstag, 8. November, sind Restaurant, Brasserie und Museum für Gäste geöffnet.

Geleitet wird letzteres von Heidi von Siebenthal. Auch sie spricht von einem «freudigen Tag», gerade noch wurden die letzten Reparaturen gemacht, berichtet sie, kurz vor der Eröffnung wurde die rollstuhlgängige Zugangsrampe installiert.

Sie ist seit Juni dabei und wird von einem Team unterstützt: Studierende kümmern sich um den Empfang, Museumsführer machen öffentliche Führungen. «Die ersten beiden sind schon ausgebuht». Viele Anfragen kämen auch für private Gruppenführungen. Von Siebenthal ist «sehr zufrieden» mit dem Start. Das Museum ist nicht städtisch und kostet daher Eintritt. Für Erwachsene kostet der Eintritt 18 Franken, Kinder bis sechs sind gratis – Stadtsolothurner können für elf Franken rein, auf Vertrauensbasis.

Von Siebenthal will mit dem Museum an kulturellen Anlässen präsent sein und die Zusammenarbeit mit anderen suchen, wie zum Beispiel den Literaturtagen oder der Kulturnacht.

Bis das dritte und letzte Standbein des neuen Palais Besenval einzieht, gibt es noch zu tun. Während geladene Gäste dinierten und den ersten Rundgang durchs Museum machten, huschte aus einem Zimmer im Parterre eine Maler-Gipserin hervor. Ab Dezember sollen sich Paare im neuen Trauzimmer im Zivilstandsamt das Ja-Wort geben können.



«Es ist ein besonderer Moment für unsere Stadt»

Mit diesen Worten wurde «Der kleine Prinz» in seiner neuen Heimat in Solothurn willkommen geheissen.

Fabio Vonarburg

Im fast voll besetzten Stadttheater in Solothurn wurde «Der kleine Prinz und seine Welt» willkommen geheissen. Nebst dem Vater des Museums, Jean-Marc Probst, sprachen Regierungsrätin Sandra Kolly, Stadtpräsidentin Stefanie Ingold, der Götti des Museums, Bertrand Piccard sowie ein Grossneffe von Antoine de Saint-Exupéry.

Olivier d'Agay, Grossneffe des Autors

Mit Olivier d'Agay kam ein ganz besonderer Gast zur Eröffnung des neuen Museums. D'Agay ist ein Grossneffe des Autors des Buches über den kleinen Prinzen. Es sei ihm eine grosse Freude und Ehre, «heute im Namen der Erben von Antoine de Saint-Exupéry vor ihnen zu sprechen».

«Heute wird ein Traum wahr», richtete er sich danach an Jean-Marc Probst, den Initiator des Museums. «Die Eröffnung dieses ungewöhnlichen Ortes in Solothurn, der dem Kleinen Prinzen und seinem Autor gewidmet ist, ist ein unglaublicher Akt des Glaubens und der Höhepunkt einer 40-jährigen Leidenschaft, die dich weit um die Welt und auch auf deine innere Reise geführt hat.» Jean-Marc Probst



Stadtpräsidentin Stefanie Ingold, Gründer Jean-Marc Probst, Regierungsrätin Sandra Kolly, Restaurantchefin Claudia Vogl, und Olivier d'Agay, Grossneffe von Antoine de Saint-Exupéry (von links).

sei zu einem unverzichtbaren weltweiten Botschafter dieses bedeutenden Werks geworden.

Die Konzeption und Realisierung dieses Ortes sei eine Verrücktheit, «die

nur ein aufrichtiger, selbstloser und überwältigender Glaube hervorbringen kann», sagte Olivier d'Agay. «Dieses Projekt war undurchführbar. Und heute sind wir eingeladen, es zu entdecken.»

Stefanie Ingold, Stadtpräsidentin Solothurn

«Es ist ein besonderer Moment für unsere Stadt», sagte Stadtpräsidentin Stefanie Ingold. Sie bezeichnete es als einen wahren Glücksfall, «dass gerade hier in unserer Stadt ein Museum über den kleinen Prinzen entsteht». Der kleine Prinz sei weit mehr als ein Kinderbuch. Es sei ein literarisches Meisterwerk. Das neue Museum lade Kinder, Jugendliche und Erwachsene dazu ein, sich auf eine Reise zu den Sternen zu begeben, aber auch zu sich selbst.

Die Stadtpräsidentin kam auch darauf zu sprechen, dass im Palais Besenval künftig Trauungen möglich sind. «Was könnte passender sein als sich an einem Ort voller Poesie und Geschichten das Ja-Wort zu geben?», fragte sie rhetorisch. Und sie betonte, dass das Palais Besenval ein Ort der Begegnung bleibe. «Ein Ort, an dem Geschichte bewahrt und die Zukunft gestaltet wird.»

Sandra Kolly, Regierungsrätin Kanton Solothurn

«Es gibt Bücher, die mit uns wachsen», sagte Sandra Kolly, «der kleine Prinz ist eines davon.» Die Solothurner Regierungsrätin blickte zurück, wie der Kan-

ton das Palais Besenval von der Credit Suisse zurückgekauft hat und wie danach die Suche nach einem Mieter begann. «Hier sollte kein gewöhnlicher Mieter einziehen, sondern eine Idee», sagte Sandra Kolly.

Sie betonte, wie zufrieden die Regierung mit der gefundenen Lösung ist. Das Museum «Der kleine Prinz und seine Welt» bringe jene Magie nach Solothurn, die man nicht planen und kaufen könne.

Das Palais Besenval stehe jetzt wieder offen, sagte Sandra Kolly. «Es ist nicht mehr ein Denkmal, das man aus der Distanz betrachtet, sondern ein lebendiges Haus.»

Bertrand Piccard, Götti des Museums

Das neue Museum hat mit Bertrand Piccard einen bekannten Götti. Persönlich vor Ort konnte der Umweltpionier allerdings nicht sein, da er gerade an der COP30, der Klimakonferenz in Brasilien, teilnimmt.

Er meldete sich aber mit einer Videobotschaft an die Gäste der Eröffnung. Er wünsche viel Erfolg beim Weitergeben der Werte, die der kleine Prinz vermittele, sagte Piccard. «Ich freue mich darauf, das Museum selbst zu besuchen.»



Einblick in das nachgestellte Arbeitszimmer von Antoine de Saint-Exupéry. Bilder: Andre Veith



Vor dem Tor des Palais Besenval macht eine grosse Skulptur auf das Museum aufmerksam.



Museumsleiterin Heidi von Siebenthal (rechts) und ihr Team sind bereit.



Die neue Mutthornhütte ist fast fertig.

Bild: zvg

Die Mutthornhütte ist fast vollendet

Mitte Juni 2026 öffnet die neue Hütte der SAC-Sektion Weissenstein für die ersten Gäste.

Fabio Vonarburg

Die Zeit der Visualisierungen ist vorbei. Davon zeugen die aktuellen Bilder. Nun ist keine Fantasie mehr gefragt, wie die neue Mutthornhütte aussehen wird.

«Wie auf einem Adlerhorst thront der moderne Bau über dem Kanderfirn», schreibt die Sektion Weissenstein des Schweizer Alpen-Clubs (SAC) in einer Mitteilung. Darin informiert die Sektion, dass der Ersatzbau der Mutthornhütte im Berner Oberland schon fast vollendet ist. Im Frühling 2026 werden noch die Betten montiert, der Aufenthaltsraum möbliert und anschliessend die Hütte für die ersten Gäste vorbereitet.

Diese empfängt das Team um Hüttenwartin Stefanie Künzi ab Sommer 2026. Schon jetzt können Übernachtungen über die Website gebucht werden. Der früheste Termin ist am Montag, 15. Juni 2026. 60 Schlafplätze bietet die nigelneue, energieautarke Hütte an.

«Das Gefühl ist unbeschreiblich»

Fabienne Notter, Präsidentin SAC Weissenstein, war vor einer Woche letztmals bei der neuen Mutthornhütte. «Ich habe wahnsinnig Freude», sagt sie. «Ich kann es fast nicht in Worte fassen – das Gefühl ist unbeschreiblich.» Die fast fertige Hütte erfülle alle Erwartungen.

«Es ist alles gut und unfallfrei verlaufen», blickt die Präsidentin der SAC-Sektion auf die intensive Bauphase zurück. «Wir sind auch stolz, dass wir das Bauprojekt innerhalb so kurzer Zeit umgesetzt haben.»

Blick zurück: Nach einer intensiven Planungsphase ist im April dieses Jahres der Spatenstich erfolgt. Eine Baustelle auf 2788 Metern über Meer sei eine Herausforderung, schreibt der SAC Weissenstein in der aktuellen Mitteilung. Die Arbeiten für die Fundamente mussten zum Teil unter widrigen Wetterverhältnissen durchgeführt werden.

«Dank des frühen Baustartes und der Höchstleistungen von allen Beteiligten konnten schon in der zweiten Junihälfte die Holzelemente aufgerichtet werden», schreibt der SAC Weissenstein. Trotz einzelner Schneefällen seien auch die weiteren Arbeiten gut vorangekommen. Das Budget konnte ebenso eingehalten werden. Vier Millionen Franken kostete die Planung und Bau der neuen sowie der Rückbau der alten Mutthornhütte. Rund die Hälfte

der Kosten übernimmt die Gebäudeversicherung des Kantons Bern.

Die alte Mutthornhütte ist definitiv Vergangenheit

Denn parallel zum Bau der neuen wurde die alte Mutthornhütte zurückgebaut. Zur Erinnerung: Ein Ersatzbau wurde nötig, da die bisherige Mutthornhütte seit dem Frühling 2022 nicht mehr benutzt werden konnte. Der Grund war der schmelzende Permafrost und der dadurch talwärts rutschende Boden.

«Wir wollten, dass die alte Mutthornhütte möglichst schnell wekommt», sagt Fabienne Notter. Denn diese war weiterhin ein Anziehungspunkt für Berggängerinnen und -gänger. «Wir wollten verhindern, dass sich weitere Menschen einer Gefahr aussetzen.»

Der Rückbau war für die Mitglieder der Sektion Weissenstein emotional. «Da haben wir schon Tränen vergossen, aber was will man machen?», sagt Fabienne Notter, die bei den Räumungsarbeiten mitgeholfen hat.

Die Schlüsselübergabe ist Ende Mai in Solothurn

Im Juni 2026 fließen dafür dann vielleicht Freudentränen. Gleich mit drei Events wird die Eröffnung der neuen Hütte gefeiert. Am Donnerstagabend, 28. Mai, findet die öffentliche Schlüsselübergabe in der Rothushalle in Solothurn statt. Danach folgen zwei Eröffnungsfeiern in der Mutthornhütte. Am Wochenende vom 13. und 14. Juni mit geladenen Gästen, am darauffolgenden Wochenende mit den Mitgliedern der Sektion.

Fabienne Notter ist überzeugt, dass die neue Mutthornhütte bei Berggängerinnen und Berggängern auf Anklang stossen wird. Die lichtdurchflutete Hütte sei attraktiv «und bietet ganz neue Möglichkeiten». Das Gelände um die Hütte herum sei breiter als bei der früheren. «Hier kann man gut verweilen, herum kraxeln und das Gelände bietet sich auch für Kurse an», sagt Fabienne Notter.

Hinauf zur neuen Mutthornhütte kommt man entweder über den Zustiegsweg aus dem Gasterental oder via Gamchilücke. Beide Zustiege erfordern Hochtourenkenntnisse und erfolgen über den Gletscher. Bewartet wird die Hütte von Juni bis September. Ab der Saison 2026/27 wird für Skitourengeher ein Winterraum zur Verfügung stehen.